



**11. Solsberg Festival
26. Mai–26. Juni 2016**

**Programmheft
Markgräflerland
und Schwarzwald**

MUSEEN IM KULTURKANTON AARGAU



SCHLOSS LENZBURG – MUSEUM AARGAU

Wer die Ziehbrücke zum Schloss überwunden hat und durch das Holztor den Hof betritt, taucht in die rund 1000-jährige Geschichte der Burg ein.

1. April – 31. Oktober 2016
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Lenzburg
Telefon +41 (0)848 871 200
www.ag.ch/lenzburg

SCHLOSS HALLWYL – MUSEUM AARGAU

Vom romantischen Wasserschloss ist es nur ein Sprung zum Naturschutzgebiet am Hallwilersee. Verbinden Sie Geschichte, Kultur und Natur zu einem spannenden Ausflug!

1. April – 31. Oktober 2016
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Hallwyl, Seengen
Telefon +41 (0)848 871 200
www.schlosshallwyl.ch

SCHLOSS WILDEGG – MUSEUM AARGAU

Die barocke Schlossdomäne ist ein authentischer Erlebnisort der Geschichte und der historischen Gartenkultur. Im Nutz- und Lustgarten wachsen über 300 seltene Gemüse- und Pflanzenarten, angebaut und betreut von der Stiftung ProSpecieRara.

1. April – 31. Oktober 2016
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Wildegg
Telefon +41 (0)848 871 200
www.schlosswildegg.ch



KLOSTER KÖNIGSFELDEN – MUSEUM AARGAU

Das Kloster wurde von der Witwe König Albrechts I. gestiftet und diente als Memorialort der Habsburger. Die farbigen Glasfenster zählen zu den herausragendsten Werken europäischer Glasmalerei im Spätmittelalter.

1. April – 31. Oktober 2016
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Kloster Königsfelden, Windisch
Telefon +41 (0)848 871 200
www.klosterkoenigsfelden.ch

LEGIONÄRSPFAD – DER RÖMER-ERLEBNISPFAD

Auf Spiel- und Thementouren tauchen Besucher in die faszinierende Geschichte des einzigen römischen Legionärlagers der Schweiz ein. Der Legionärspfad ist ein Ausflugsziel für Familien, Erwachsene und Gruppen.

1. April – 31. Oktober 2016
Di–Fr 9–17 Uhr
Sa/So und allg. Feiertage 10–18 Uhr

Legionärspfad Vindonissa, Windisch
Telefon +41 (0)848 871 200
www.legionaerspfad.ch

AARGAUER KUNSTHAUS AARAU

Das Aargauer Kunsthaus beherbergt eine der schönsten und grössten Sammlungen Schweizer Kunst vom 18. Jahrhundert bis heute. Zahlreiche Sonderausstellungen widmen sich der zeitgenössischen Kunst aus dem In- und Ausland.

Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr

Aargauerplatz, Aarau
Telefon +41 (0) 62 835 23 30
www.aargauerkunsthaus.ch

Willkommen!

Das neue Programmheft für das 11. Solsberg Festival liegt vor Ihnen. Die vielfältigen Programme möchten Sie einladen, auf musikalische Entdeckungsreise zu gehen, sei es an unseren traditionellen Spielorten in Olsberg und Rheinfelden, sei es an unseren neuentdeckten, stimmungsvollen Orten im Markgräflerland. Mit drei Konzerten in der Kirche St. Cyriak in Sulzburg, auf dem Henslerhof in Hinterzarten und in der Kirche St. Peter im Schwarzwald möchten wir Sie auf Kunstschätze hier ganz in der Nähe hinweisen, die Ihr Interesse verdienen.

Unser Festival ist einzigartig, denn es kommt nur darum zustande, weil alle Musikerinnen und Musiker mit Herz und Seele dabei sind. Sie freuen sich, dass sie in schönster Umgebung miteinander musizieren und für ein neugieriges Publikum beziehungsreiche Programme erarbeiten können. Ohne ein ungewöhnlich grosses, persönliches Engagement unserer Musikerinnen und Musiker wären Programme, wie wir sie in unserem Festival bieten, gar nicht möglich.

Dieses Festival zu realisieren, wäre ohne kräftigen Support undenkbar. Darum danken wir allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, von ganzem Herzen. Die Sponsoren ermöglichen uns, das Festival unter professionellen Bedingungen durchführen zu können. Der Kanton Aargau ist seit Anfang als Förderer dabei und hat mit seiner konstanten Unterstützung und seinem Vertrauen in unsere

Arbeit wesentlich dazu beigetragen, dass das Festival aus kleinen Anfängen nach mehr als zehn Jahren nun gefestigt dasteht. Unsere Gönnerinnen und Gönner aus dem «Club der Freunde» unterstützen unsere Konzerte und geben uns eine finanzielle Basis, die es uns erlaubt, weiter zu planen. Herzlichen Dank Ihnen allen.

Wir wünschen Ihnen bewegende und eindrückliche Konzerterlebnisse an unserem Festival, danken Ihnen herzlich für Ihre Treue und Ihr Interesse und hoffen, dass unsere Konzerte Ihnen lange in guter Erinnerung bleiben werden.

Sol Gabetta und Christoph Müller



ECHTES. PRIVATE. BANKING.

www.bethmannbank.de



Bethmann Bank

ABN AMRO

AN ALLE, FÜR DIE DER KAPITALMARKT AUF DIE COUCH GEHÖRT.

Sie finden es verrückt, wie komplex Geldanlagen sind? Sagen Sie uns ganz in Ruhe, was Sie bewegt – wir bieten Ihnen eine verständliche Lösung.

**Jetzt Termin vereinbaren:
069 21 77 - 17 12**

SEIT

**17
Zwölf**





Kirche St. Cyriak in Sulzburg

Internationales Aufsehen erregte Sol Gabetta im Jahr 2004, als die Gewinnerin des «Credit Suisse Young Artist Award» anlässlich der Luzerner Festspiele ihr Debüt bei den Wiener Philharmonikern unter Valery Gergiev gab. Zuvor hatte die in Argentinien geborene Cellistin bereits im Alter von zehn Jahren ihren ersten Wettbewerb gewonnen, später dann den «Natalia-Gutman-Preis» sowie Auszeichnungen beim Tschaikowsky-Wettbewerb Moskau und dem Internationalen Musikwettbewerb der ARD erhalten. Der Grammy-nominierten Künstlerin wurden darüber hinaus der «Gramophone Young Artist of the Year Award» (2010) und der «Würth-Preis» der Jeunesses Musicales (2012) verliehen. Nach ihren erfolgreichen Debüts mit den Berliner Philharmonikern und Simon Rattle bei den Osterfestspielen Baden-Baden 2014 und bei Mostly Mozart in New York im August 2015 folgten diese Saison Sol Gabettas Debüts beim Los Angeles Philharmonic Orchestra und Houston Symphony Orchestra. Daneben stehen Konzerte mit dem Tonhalle Orchester Zürich und den St. Petersburger Philharmonikern auf dem Programm sowie Tourneen mit dem Orchestre de Paris, Il Giardino



Armonico, der Rotterdamer Philharmonie und der Dresdner Philharmonie, deren «Artist in Residence» sie diese Saison ist. Ausserdem begrüsst Brüssels Palais des Beaux Arts sie als Residenzkünstlerin. Abschliessen wird die Saison eine Tournee mit dem Königlichen Concertgebouw-Orchester Amsterdam, die beim Lucerne Festival, dem Festival Grafenegg sowie bei den Salzburger Festspielen Halt machen wird.



Sol Gabetta arbeitet weltweit mit den renommiertesten Orchestern zusammen: Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, National Symphony Orchestra Washington, Orchestre National de France, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Bamberger Symphoniker, Bolshoi Orchester, Finnish Radio Symphony Orchestra, The Philadelphia, London Philharmonic und Philharmonia Orchester. Eine besonders intensive künstlerische Zusammenarbeit verbindet sie mit den Dirigenten Giovanni Antonini, Mario Venzago und Krzysztof Urbanski. Auch kammermusikalisch tritt Sol Gabetta auf allen Kontinenten in Erscheinung

und konzertiert dabei mit Partnern wie Patricia Kopatchinskaja und Bertrand Chamayou in Sälen wie der Londoner Wigmore Hall, dem Palau de la Musica Catalana Barcelona oder dem Théâtre des Champs-Élysées. Ihrer kammermusikalischen Leidenschaft geht sie besonders intensiv auch im Rahmen ihres eigenen Festivals Solsberg nach.

2013 wurde Sol Gabetta für Ihre Einspielung von Schostakowitschs erstem Cellokonzert mit den Münchner Philharmonikern und Lorin Maazel als Instrumentalistin des Jahres mit dem «Echo Klassik» ausgezeichnet. Auch in den Jahren 2007, 2009 und 2011 wurden ihre Aufnahmen (Cellokonzerte von Haydn, Mozart, Elgar sowie Werke von Tschaikowsky und Ginastera) mit dem «Echo» geehrt. Sol Gabetta verfügt über eine extensive Diskographie bei SONY; Deutsche Grammophon veröffentlichte eine Duo-Einspielung von Hélène Grimaud und Sol Gabetta.

Dank eines grosszügigen privaten Stipendiums des Rahn Kulturfonds spielt Sol Gabetta eines der seltenen und kostbaren Violoncelli von G.B. Guadagnini von 1759.

Seit 2005 unterrichtet sie an der Musik-Akademie Basel.

BMW 2er
Plug-in-Hybrid



www.bmw.ch

Freude am Fahren



DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN.

DER BMW 2er ACTIVE TOURER, NEU
ALS PLUG-IN-HYBRID: 2,0 L/100 KM.

PERFORMANCE

BMW 225xe Active Tourer, 3 Zyl., Systemleistung: 165 kW (224 PS), Treibstoffverbrauch kombiniert: 2,0–2,1 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 46–49 g/km, Stromverbrauch kombiniert: 11,8–11,9 kWh/100 km, CO₂-Emission aus Stromproduktion: 10 g/km (Durchschnitt aller immatrikulierten Neuwagen in der Schweiz: 139 g/km), Energieeffizienzklasse: B. Abgebildetes Fahrzeug enthält Sonderausstattungen.

Konzert 2

Samstag 28. Mai 2016 19.30 Uhr Romanische Kirche St. Cyriak, Sulzburg (D)

«Inspiration Folk Music»

Sol Gabetta, Violoncello
Polina Leschenko, Klavier

Robert Schumann (1810–1856)

Adagio und Allegro für Klavier und Violoncello
As-Dur, op. 70 (1849)

Adagio. Langsam, mit innigem Ausdruck
Allegro. Rasch und feurig – Etwas ruhiger –
Tempo I - Schneller

Robert Schumann

Fünf Stücke im Volkston, op. 102 (1849)

Mit Humor
Langsam
Nicht schnell, mit viel Ton zu spielen
Nicht zu rasch
Stark und markiert

* * *

Sergej Prokofiew (1891–1953)

Sonate für Violoncello und Klavier C-Dur, op. 119 (1949)

Andante grave
Moderato
Allegro, ma non troppo

Vermögen zu sichern ist kein Kinderspiel. Unsere Bank ist Vontobel.

VONTOBEL



Wir begleiten Sie als langfristiger Partner vorausschauend und verantwortungsvoll. Unser Ziel ist es, Ihr Vermögen über Generationen hinweg zu schützen und zu vermehren. Dafür verbinden wir globales Vermögensmanagement mit erstklassiger Servicekultur und den traditionellen Werten unserer Gründerfamilie. Lassen Sie uns über die Sicherung Ihrer finanziellen Zukunft sprechen.

Herzlich willkommen zu einem persönlichen Gespräch:
Telefon +41 58 283 21 11



Leistung schafft Vertrauen
vontobel.ch/generationen



Polina Leschenko wurde in St. Petersburg in eine Musikerfamilie geboren und debütierte bereits mit acht Jahren mit dem Leningrad Symphonieorchester in St. Petersburg. Ihre Debüt-CD bei EMI Classics in der Reihe «Martha Argerich presents» erschien 2003 und enthielt Werke von Liszt, Chopin, Kreisler, Brahms und Bach. Mit diesem Album schaffte sie den Durchbruch in die erste Liga der jungen Pianistinnen. Sie arbeitet seither mit dem Halle Orchestra, den London Mozart Players, dem Scottish Chamber Orchestra, dem Bournemouth Symphony Orchestra, dem Russian National Orchestra und dem Orquesta de Euskadi. Als versierte und gefragte Kammermusikerin konzertiert Polina Leschenko bei zahlreichen Festivals und gab Klavierabende im Wiener Konzerthaus, im Concertgebouw Amsterdam, in der New Yorker Carnegie Hall sowie in Salzburg, London, Paris, Brüssel, Minnesota und Atlanta. Schweizer Konzertbesucher erinnern sich an ein denkwürdiges Konzert von Polina Leschenko als ganz junge Pianistin im Rahmen des Festivals Les muséiques.

Während eines dreijährigen Aufenthalts, von 2009 bis 2012, nahm Polina Leschenko die Position des Internationalen Lehrstuhls für Klavier am Royal Welsh College of Music and Drama in Cardiff ein. Im September 2013 wurde sie zur Professorin für Klavier am Königlichen Konservatorium von Antwerpen, Belgien ernannt.

Zu ihren jüngst erschienenen CDs zählt die CD «Forgotten Melodies» (Avanticlassic), Mendelssohns Doppelkonzert mit dem Australien Chamber Orchestra und Richard Tognetti (BIS) sowie eine Aufnahme von Dvořáks Klavierquartett op. 87, die bei EMI als Teil der Reihe «Martha Argerich and Friends: Live from the Lugano Festival 2012» erschienen ist.

Biografie **Sol Gabetta** siehe Seite 6



Clara und Robert Schumann in einer Daguerrotypie von 1850

1849 ist ein gutes Jahr für Robert Schumann. Ein Umzug von Dresden, wo er wenig ertragreiche Jahre verbrachte, nach Düsseldorf steht bevor. In gehobener Stimmung und Vorfreude auf den neuen Wohnort und die neue Arbeit als Dirigent entstehen eine ganze Reihe kleinerer Kammermusikwerke, darunter die «Fantasiestücke», op. 73, die «Fünf Stücke» im Volkston, op. 102, die drei Romanzen, op. 94 und im Frühjahr **«Adagio und Allegro» für Horn, Violoncello oder Violine und Klavier, op. 70**. Der ursprüngliche Titel hiess «Romanze und Allegro», für den Druck änderte Schumann aber auf «Adagio und Allegro». Wie in diesen Jahren üblich, ging kein Werk Schumanns an die Öffentlichkeit, bevor Clara Schumann es nicht am Klavier ausprobiert und anschliessend mit Freunden einmal aufgeführt hatte. So auch hier. Mit dem Hornisten Schlitterlau von der Dresdener Hofkapelle spielte sie «Adagio und Allegro» Anfang März 1849. Sie gab ihr Plazet für eine öffentliche Aufführung, doch die kam erst im Januar 1850 zustande. Clara Schumann spielte den Kla-

vierpart bei der Uraufführung, die interessanterweise mit Violine stattfand, und nicht wie heute üblich mit Horn oder Violoncello. Gedacht war das Werk vom Komponisten jedoch in erster Linie für das neue, mit Ventilen versehene Waldhorn, das der Hornist Julius Schlitterlau, der auch als Kopist für Schumann arbeitete, bravourös gespielt haben soll. Was das mit Ventilen versehene Instrument mehr und besser konnte, davon konnte sich Schumann bei Wagners Tannhäuser ein gutes Bild machen, denn Wagner nützt die klanglichen Möglichkeiten und die Fähigkeit zum chromatischen Spiel des Ventilhorns bis zum Äussersten. Schumann selbst experimentierte auch mit den ungewohnten Klängen dieses neuen Instruments im ebenfalls 1849 komponierten Konzertstück für vier Hörner und Orchester, op. 86. In der Version für Violine geht viel vom Kolorit des Hornklangs verloren, das Cello kann da mit seinem grossen Tonumfang und vielfältigen Klangfarben punkten und kommt sehr nahe an die von Schumann vermutlich als Originalgedachte Fassung für Ventilwaldhorn heran.



Waldhorn mit drei Ventilen um 1850



Johannes Brahms, Trio H-Dur, zweite Fassung



Das letzte Jahr vor dem Wechsel nach Düsseldorf zeichnet sich nicht nur durch Schumanns eifrige Kompositionstätigkeit aus, es ist auch eine Zeit, in der der Komponist fast bei allen Kammermusikwerken variable Besetzungen vorsieht. Waren es im «Adagio und Allegro» op. 70 Horn, Violoncello oder Violine, die der Komponist vorgab und in den Romanzen op. 94 Oboe, Violine oder Klarinette, so liess er bei den «Fantasiestücken» op. 73 den Interpreten die Wahl zwischen Klarinette, Violoncello oder Violine. Bei den **«Fünf Stücken im Volkston»** ist eine Aufführung mit Violoncello oder Violine möglich. Während bei etlichen Uraufführungen die zweite oder gar dritte Möglichkeit der Besetzung gewählt worden ist, so fand die Uraufführung der «Stücke im Volkston» in der «richtigen» und nicht in der «alternativen» Besetzung statt. Der grosse Cellist Friedrich Grützmacher spielte die Stücke begleitet von Clara Schumann. Allerdings erst drei Jahre nach dem Tod von Robert Schumann, nämlich im Dezember 1859 in Leipzig.

Wie schwer es Robert Schumann auch als weit über Deutschland hinaus bekannter Komponist

hatte, für seine Werke einen Verleger zu finden, zeigen Schumanns manchmal verzweifelte Briefe und Aufrufe an Verleger. So bot er die «Fünf Stücke im Volkston» dem Verleger Schuberth in Hamburg an, der bereits einiges von Schumanns Werken in seiner Verlagsliste führte. Schuberth sagte ein Vierteljahr später kühl und ohne Begründung ab. Es brauchte einiges an Überwindung bis Schumann noch einmal bei einem Verleger anklopfte. Im Frühjahr wandte er sich an den kleinen Verlag von Carl Luckhardt mit der Bitte, die «Fünf Stücke im Volkston» herauszubringen. Endlich, mehr als sechs Monate später, sagte Luckhardt zu.

Fast gleichzeitig schrieb Schumann an den Verleger Kistner: «Ich habe vor kurzem ein Adagio mit ziemlich ausgeführtem brillantem Allegro für Pianoforte und Horn (oder Violoncell) geschrieben, und Freude daran gehabt, als ich's hörte. Es steht Herrn Kistner zu Diensten.» Der Verleger liess sich Zeit, brachte das Werk dann aber, nachdem ein intensiver Briefwechsel zwischen Verlag und Komponist vorausgegangen war, doch noch im Jahr 1849 als «Adagio und Allegro», op. 70 heraus.

Gerade unbescheiden war Prokofjew nicht, als er mit 13 Jahren ins Konservatorium von St. Petersburg eintrat und gleich zwei Opern, eine Reihe von Klavierwerken und einiges an Orchesterstücken mitbrachte. Seit seinem sechsten Altersjahr komponierte er, spielte selber auch sehr gut Klavier. Entsprechend eitel und hochnäsiger war er gegenüber seinen Mitschülern, die alle ein gutes Stück älter waren. Mit Verve, unbändiger Kraft und übersprühendem Genie absolvierte Prokofjew das Konservatorium sowohl in den Kompositionsklassen wie auch in den Meisterklassen für Klavier. Erst die Revolution von 1917 stoppte den Elan und die Produktivität des damals gerade 26-jährigen Komponisten. Kurz vor Kriegsende erreichte Prokofjew via Japan die USA. 1934 ging der Komponist, wohl auf Drängen des russischen Staats, der unbedingt einen renommierten Künstler als Aushängeschild brauchte, zurück nach Moskau. So wie er sich in Paris voller Eifer in die Ballettkomposition stürzte, so setzte er in Moskau nun seine ganze Kraft für das neu entstandene Genre der Filmmusik und für

die in Russland sehr beliebten Ballette und Theatermusiken ein. Die Musik zu «Lieutenant Kije» ist wohl das bekannteste Beispiel seiner Filmmusiken und «Romeo und Julia» sein berühmtestes Ballett aus dieser Zeit. Mit der Rückkehr in die Heimat streifte der Komponist seinen oft bärbeissigen Humor und seinen Hang zum Grotesken in der Musik ab und fand neue, sehr lyrische und elegische Töne. Die Kriegsjahre stimmten den älter werdenden Komponisten milder, sein Hang zu grober Rhythmik verschwindet, seine lyrischen Melodien werden zarter und ausgesponnener, und erstmals findet auch russisches Volksmelodiegut Eingang in seine Kompositionen. Die **Cellosonate C-Dur** wenige Jahre vor seinem Tod in Moskau geschrieben, ist wohl das typischste Beispiel für diesen Spätstil, der immer noch an den übermütigen, sarkastischen Komponisten der 20er und 30er Jahre erinnert, aber auch ganz neue und ungewöhnliche Momente enthält.



www.boesendorfer.com

www.klavierhaus-hess.de

Bösendorfer
Klavierhaus HESS

im Allmend 2

Malterdingen

Besten Dank für die freundliche Unterstützung



Um 1100 stifteten die in der Schweiz und im deutschen Südwesten als Städtegründer bekannten Herzöge von Zähringer auf einer Schwarzwaldhöhe wenige Kilometer östlich von Freiburg ihr Haus- und Grabkloster St. Peter. Ausgestattet wurde die junge Benediktinerabtei aus dem Erbgut der Agnes von Rheinfelden mit Gütern im heutigen Oberaargau. Die dortigen Zentren ihrer Macht waren das Priorat Herzogenbuchsee sowie die Gemeinden Huttwil und Seeberg.

Schon überschattet von den Vorböten der Säkularisation, erlebte die Abtei im letzten Jahrhundert ihres Bestehens nochmals eine geistliche, wissenschaftliche und kulturelle Blütezeit. Bleibendes Vermächtnis sind die nach 1720 in einer etwa 50-jährigen Baugeschichte errichteten und ausgestalteten barocken Klostergebäude, die fast unverändert erhalten sind. Ihre Mitte ist die Bibliothek.

Die Kirche (1724–1727) ist ein frühes Werk von Peter Thumb, der sich hier noch ganz an der traditionellen Form des Vorarlberger Münstersche-

mas orientierte. Als Bildhauer schuf Joseph Anton Feuchtmayer die Altarfiguren und den Zyklus der Zähringer Herzöge an den Wandpfeilern. Von Franz Joseph Spiegler stammen die Deckenbilder mit Szenen aus dem Leben des Kirchenpatrons.

1806 wurde die Abtei säkularisiert. Nach einer wechselvollen Geschichte als Militärlazarett und langjährig als Priesterseminar beherbergt das Kloster seit 2006 das Geistliche Zentrum der Erzdiözese Freiburg.

Prof. Dr. Hans-Otto Mühleisen

Konzert 6

Sonntag 12. Juni 2016 17.00 Uhr Barockkirche St. Peter (D)

«Schubertiade»

Sabine Meyer, Klarinette
Gustavo Núñez, Fagott
Alejandro Núñez, Horn
Antje Weithaas, Violine
Alina Pogostkina, Violine
Veronika Hagen, Viola
Sol Gabetta, Violoncello
Mischa Meyer, Violoncello
Roberto Di Ronza, Kontrabass
Jérôme Ducros, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Quartett für Klavier und Streichtrio Nr. 1 g-Moll, KV 478 (1784)

Allegro
Andante
Rondo. Allegro

Gustav Mahler (1860–1911)

Quartettsatz für Klavier und Streichtrio a-Moll (1876–78)

* * *

Franz Schubert (1797–1828)

Oktett für Klarinette, Horn, Fagott, Streichquartett und Kontrabass
F-Dur, D 803, op. 166 (1827)

Adagio – Allegro – Più allegro
Adagio
Scherzo: Allegro vivace – Trio
Andante con variazioni
Menuetto: Allegretto – Trio
Andante molto – Allegro – Andante molto – Allegro molto

EURO SOUND

Veranstaltungstechnik



Machen Sie Ihre Veranstaltung zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Effektvolle Lichtstimmungen, kristallklare Klangqualität und innovative Konzepte werden von unserem erfahrenen Team zuverlässig realisiert.

Euro Sound Veranstaltungstechnik
Alemannenstr. 39, 79689 Maulburg

fon +49 7622 683 803
fax +49 7622 683 805
mail info@euro-sound.com
web www.euro-sound.com

Veranstaltungstechnik
für höchste Ansprüche.

Informieren Sie sich auf
unserer Website über
unser umfangreiches
Leistungsspektrum.





Sabine Meyer gehört weltweit zu den renommiertesten Solisten überhaupt. Ihr ist es zu verdanken, dass die Klarinette, oft als Soloinstrument unterschätzt, das Konzertpodium zurückerobert hat. In mehr als dreissig Jahren führten sie ungezählte Konzerte sowie Rundfunk- und Fernsehauftritte in alle Musikzentren Europas sowie nach Brasilien, Israel, Kanada, China und Australien, nach Japan und in die USA. Sabine Meyers besondere Zuneigung gehört der Kammermusik, wobei sie Wert auf eine langfristige, kontinuierliche Zusammenarbeit legt. In vielfältigen Zusammensetzungen hat sie unter anderem mit Künstlern wie Heinrich Schiff, Gidon Kremer und dem Hagen Quartett musiziert. Sabine Meyer ist Trägerin des «Niedersachsen-Preises» und des «Brahms-Preises»; sie ist Mitglied der Akademie der Künste Hamburg und bekam den Orden «Chevalier des Arts et des Lettres» verliehen.



Gustavo Núñez, seit 1995 Solofagottist im Königlichen Concertgebouw Orchester in Amsterdam, zählt zu den besten Fagottisten seiner Generation. Er wurde 1965 in Montevideo geboren und erhielt mit fünf Jahren Violinunterricht. Seine wahre Lei-

enschaft galt indes seit 1976 dem Instrument, das sein Vater in Venezuela blies. So studierte er in der renommierten Klasse von Klaus Thunemann in Hannover. Noch als Student gewann Gustavo Núñez Preise beim Concours international d'exécution musicale de Genève und beim Carl Maria von Weber Wettbewerb in München. 1988 wurde Gustavo Núñez Solofagottist bei den Bamberger Symphonikern, wo er bis zu seiner Berufung ins Concertgebouw Amsterdam im Jahre 1995 blieb. Neben seiner Tätigkeit im Amsterdamer Concertgebouw hat der Künstler seit 1999 eine Professur an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf inne.



Alejandro Núñez wurde 1961 in Montevideo geboren. Den ersten Hornunterricht erhielt er bei seinem Onkel Delfino Núñez. Anschliessend studierte er bei Douglas Moore und Alan Civil in London und bei Hermann Baumann in Essen. Im Juni 1988 gewann er den dritten Preis beim Concours International d'Interprétation Musicale de la Ville de Reims, Frankreich. Im gleichen Jahr spielte er beim Orchestre Philharmonique de Monte Carlo, später als Solohornist in der Philharmonia Hungarica unter Yehudi Menuhin und seit 1993 als Solohornist beim Sinfonieorchester Basel. Tournées als Solist und Kammermusiker führten ihn nach Europa, Asien, Australien sowie Nord- und Südamerika. Alejandro Núñez war Solist in Konzerten mit Werken von Reinhold Glière, Benjamin Britten und Mozart unter den Dirigenten Donald Runnicles, Armin Jordan und Heinz Holliger.



Als Solistin hat **Antje Weithaas** mit Klangkörpern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und den Bamberger Symphonikern sowie internationalen Spitzenorchestern und den führenden Orchestern der Niederlande, Skandinaviens und Asiens gearbeitet. Höhepunkte der Spielzeit 2015/16 sind Auftritte mit dem Orchester des Theaters La Fenice Venedig sowie mit der Dresdner Philharmonie unter Dmitrij Kitajenko. Ein Schwerpunkt ihrer kammermusikalischen Arbeit bildet für Antje Weithaas weiterhin das Arcanto Quartett mit Daniel Sepec, Tabea Zimmermann und Jean-Guihen Queyras.

Mit viereinhalb Jahren begann Antje Weithaas mit dem Geigenspiel. 1987 gewann sie den Kreisler-Wettbewerb in Graz, 1988 den Bach-Wettbewerb in Leipzig und 1991 den Internationalen Joseph-Joachim-Violin-Wettbewerb in Hannover.



Wiedereinladungen führten **Alina Pogostkina** vor kurzem zum Deutschen Symphonie-Orchester Berlin mit David Zinman und zum Philharmonia Orchestra unter Vladimir Ashkenazy. Und sie war Gast beim San Diego Symphony sowie dem Orchestre National de Lyon. Alina Pogostkina ist

regelmässig Gast bei international renommierten Musikfestivals wie den Schwetzingen Festspielen, den Salzburger Festspielen und dem Rheingau Musik Festival.

Als leidenschaftliche Kammermusikerin tritt Alina Pogostkina mit namhaften Partnern auf. Zu ihnen gehören Steven Isserlis, Yuri Bashmet, Gidon Kremer, Menahem Pressler, Jörg Widmann und Joshua Bell.

Alina Pogostkina wurde in St. Petersburg geboren und studierte bei Antje Weithaas in Berlin. Sie spielt auf der «Sasserno» von Antonio Stradivari, die ihr von der Nippon Music Foundation zur Verfügung gestellt wird.



Die Bratschistin **Veronika Hagen** hat in Salzburg bei Helmut Zehetmair und in Hannover bei Hatto Beyerle studiert und erspielte schon während ihrer Studienjahre zahlreiche Preise. Sie ist Gründungsmitglied des Hagen-Quartetts, mit dem sie seit über 30 Jahren in der ganzen Welt konzertiert. Nachhaltig geprägt wurde sie durch die regelmässige Zusammenarbeit mit Gidon Kremer, Ivry Gitlis und Nicolaus Harnoncourt. Auch als Solistin tritt Veronika Hagen seit etlichen Jahren international in Erscheinung. Durch ihre langjährige grosse Erfahrung ist sie eine gefragte Kammermusikpartnerin in verschiedensten Besetzungen vom Streichtrio bis zum Septett und Oktett. Veronika Hagen spielt eine Viola von Stradivari aus dem Jahr 1731, die sogenannte «Paganini», die ihr seit August 2013 von der Nippon Foundation zur Verfügung gestellt wird.



Der 1983 in Baden-Baden geborene Sohn einer Musikerfamilie wurde 2007 mit dem «Preis des Deutschen Musikwettbewerbs» ausgezeichnet.

Mischa Meyer, als vielseitiger Kammermusiker gefragt, interessiert sich insbesondere für die Alte Musik sowie die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Er ist Mitglied des Ovid-Trios und des Eisler-Quartetts und engagiert sich im Solistenensemble Kaleidoskop, das vor allem die Neue und neueste Musik zur Aufführung bringt. Wichtige Impulse erhielt er bei der Zusammenarbeit mit Jörg-Wolfgang Jahn und Pamela Frank.

Mischa Meyer ergänzte sein Studium durch Meisterkurse bei Janos Starker und Lynn Harrell; wichtig war auch die Begegnung mit Seiji Ozawa, mit dem er bei dessen Kammermusikurs in Blonay zusammenarbeitete. 2007 wurde er vom Deutschen Symphonie-Orchester Berlin auf die Position des Solo-Cellisten berufen.



Der Kontrabassist **Roberto Di Ronza** wurde 1972 in Caserta, Italien geboren. Im Alter von 16 Jahren erhielt er seinen ersten Kontrabass-Unterricht und ein Jahr später wurde er am Conservatorio San Pietro a Maiella in Neapel als Schüler von Nicola

Buonomo aufgenommen. Schon während des Studiums war er als Kammer- und Orchestermusiker tätig. Nach dem Studienabschluss mit Auszeichnung in Neapel zog er nach Salzburg, wo er unter der Leitung von Prof. Klaus Stoll seine Ausbildung fortsetzte. In Salzburg wirkte er regelmäßig beim Mozarteum Orchester mit. Gleichzeitig war er Solo-Kontrabassist im European Union Chamber Orchestra. Er wirkte darüber hinaus beim Lucerne Festival Orchestra und als Solo-Kontrabassist beim Münchner Kammerorchester mit. Er war als Jurymitglied für die Sparte Kontrabass beim ARD-Wettbewerb tätig.



Jérôme Ducros, geboren in Avignon und aufgewachsen in Marseille, begann im Alter von sechs Jahren mit dem Klavierspiel. 1994 gewann er den zweiten Preis beim Umberto Micheli International Piano Competition. Seitdem hat sich Jérôme Ducros' Karriere steil entwickelt. Recitals führten ihn auf die wichtigsten französischen Podien sowie nach Amsterdam, London, Genf, Rom, Berlin, New York, Tokio, Südafrika und Japan. Im Bereich der Kammermusik hat Jérôme Ducros mit Augustin Dumay, Renaud und Gautier Capuçon, Michel Portal, Paul Meyer, Gérard Caussé, Tabea Zimmermann und Jean-Guihen Queyras gearbeitet. Zusammen mit Renaud und Gautier Capuçon, dem Countertenor Philippe Jaroussky sowie dem Flötisten Emmanuel Pahud spielte er ein Album mit französischen Liedern («Opium») für Virgin Classics ein. 2012 erschien «En aparté», eine CD mit eigenen Werken für Klavierquintett und Klaviertrio.

Biografie **Sol Gabetta** siehe Seite 6

Mozart hatte einmal mehr Grosses im Sinn, als er 1785 in Wien eine grosse Serie von Klavierquartetten und ähnlich besetzten Kammermusikwerken schreiben wollte, die alle in der Serie «Prénumération pour le pianoforte» des Verlegers Hoffmeister in Wien erscheinen sollten. **Das Klavierquartett g-Moll KV 478** war die erste Komposition, die Mozart ablieferte. Verleger Hoffmeister soll sich beklagt haben, dass sein Publikum diese schwierige Komposition nicht spielen könne. So scheiterte das gross angelegte Projekt schon im Anfangsstadium. Mozart scheint die Hoffmeistersche Reihe aber sehr geschätzt zu haben, jedenfalls fanden sich in seinem Nachlass volle 22 Bände dieser «Prénumération pour le pianoforte» mit Kompositionen von Haydn, Vanhal und Hoffmeister selber. Kompositionen, das muss man allerdings zugeben, die für den Interpreten einfacher zu bewältigen waren, als Mozarts Quartett.

Dabei hatte Mozart sich die Sache gut überlegt und geschickt angegangen, in dem er aufbauend auf seinen sehr beliebten Klavierkonzerten das Quartett wie ein kleines Klavierkonzert einrichtete, das auch für Laien spielbar sein sollte, und den hoch im Kurs stehenden Klavierkonzertton ins häusliche Musizieren bringen sollte. Mozart, der schon mehr als zwanzig Streichquartette verfasst



Unvollendetes Porträt eines unbekanntes Künstlers von W.A. Mozart am Klavier

hatte, bevor er an die Komposition des Klavierquartetts ging, wollte auch bewusst eine Alternative zu den reinen Streicherbesetzungen bieten. Beide Ideen stiessen jedoch auf wenig Gegenliebe beim Verleger Hoffmeister, der zwar das Klavierquartett g-Moll aus Freundschaft zu Mozart noch drucken liess, dann aber alle Verträge mit Mozart auflöste. Mozart selber verlor offensichtlich die Lust am Komponieren für Klavierquartett. Gerade ein einziges Werk in dieser Besetzung stellte er sechs Monate nach Beendigung der Zusammenarbeit mit Hoffmeister noch fertig.



Mahler während seiner Studienzeit in Wien. Eigenhändige Niederschrift des Quartettsatzes von Gustav Mahler

Der **Klavierquartettsatz a-Moll** des sechzehnjährigen Mahlers ist eine Studienkomposition, die wohl nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Erhalten ist nur der erste Satz, dem lediglich die Skizze einiger Scherzo-Takte folgt. Dieser Quartettsatz und die wenigen angehängten Takte sind das einzige Dokument aus Mahlers Studienzeit am Wiener Konservatorium (1875–1879), das erhalten geblieben ist. Mahler verließ das Konservatorium ohne seine Entwürfe und Kompositionen mitzunehmen und begann seine Laufbahn als Dirigent und Komponist, vernichtete jedoch alle seine Jugendkompositionen, darunter auch vier Sinfonien. Den Quartettsatz hingegen hatte Mahlers Theorielehrer Hermann Grädener bei sich, als Mahler das Konservatorium verließ. Das war Glück und Zufall in einem. Er behielt das Manuskript des Quartetts bei sich, und weil es ihm besonders

gefallen hatte, schickte er es zu einem Kompositionswettbewerb nach Russland. Er erhielt nie Bescheid aus Russland, auch das Manuskript kam nie zurück. Da, schrieb Grädener später traurig, sei es wohl verloren gegangen. Ist es aber nicht. Auf verschlungenen Wegen gelangte das Manuskript nach fast 100-jähriger Irrfahrt in den internationalen Handel, wo ein amerikanischer Sammler die kostbare Handschrift erwerben konnte. 1973 erschien das Werk dann im Druck. Der russische Komponist Alfred Schnittke, der sich Mahler wesenverwandt fühlte, schrieb aus Anlass der Veröffentlichung «Der tonale Kreis, in dem sich Mahler hier im Alter von 16 Jahren ausdrückt, ist gar nicht stereotyp im Aufbau, sondern man sieht auch schon den Mahler der zehnten Symphonie durchscheinen, obwohl Jahrzehnte dazwischen liegen.» Beim Anhören dieses genialen Jugendwerks fragt man sich unwillkürlich, was der junge Mahler denn alles vernichtet hat, als er nach vier Studienjahren das Konservatorium verließ.

Der Dirigent Mahler hat sich nie mehr mit Kompositionen beschäftigt, die er nicht selber dirigieren oder zumindest am Klavier begleiten konnte. So richtete er sich ganz auf Liedkomposition und Sinfonik aus, ohne je eine Kammermusikkomposition anzugehen. Der Quartettsatz bleibt so ein Solitär.



S

Präzise Werbung, präzise Töne.

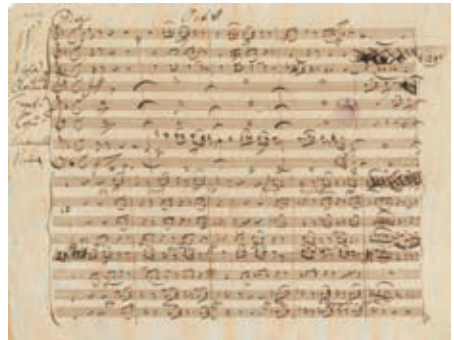
Wir unterstützen das Solsberg Festival
bereits seit 11 Jahren bei der Kommunikation.

—
— STARTBAHNWEST —
—

www.startbahnwest.ch

Die allgemeine musikalische Zeitung berichtet ausführlich von der ersten Aufführung von Schuberts **Oktett** im Jahr 1827, kurz nach dem 30. Geburtstag des Komponisten: «Im letzten Konzert machten zwei Neuigkeiten der wie gewöhnlich höchst gewählten, nur für das wahrhaft Gute empfängliche Versammlung grosses Vergnügen. Erstens, ein Oktett für 5 Saiten- und 3 Blasinstrumente von Schubert. Sehr solid gearbeitet, besonnen in der Anlage, klar und wirksam in der Ausführung. Es besteht aus sechs ziemlich langen Sätzen. Der harmonische Bau ist mitunter wirklich originell, die Kombination der Instrumente ist vorzüglich, in den Variationen höchst effektiv und verdient gerechtes Lob.» Dass das Werk für damalige Verhältnisse lang dauert, ist auch der Wiener Theaterzeitung negativ aufgefallen, die ihrem Publikum mitteilt: «Die Aufmerksamkeit der Hörer wird durch die lange Zeitdauer vielleicht über Billigkeit in Anspruch genommen werden.» Im Übrigen sind der Rezensent, wie auch andere Berichterstatter des Lobes voll über Schuberts Oktett. Wer nun aber glaubt, daraufhin sei Schubert zur festen Grösse im Wiener Konzertleben geworden und nicht nur als Liederkomponist anerkannt, der sieht sich hier getäuscht. Das Oktett verschwand ganz schnell aus den Konzertprogrammen. Vermutlich haben Schuberts «himmlische Längen», die uns heute so berühren und die auch die grosse Qualität seiner Klaviersonaten ausmachen, die Zeitgenossen abgeschreckt. Dem Publikum des Wiener Biedermeier stand der Sinn nach Gefälligem und Einfachem, wie es Wiens

Kleinmeister in Hülle und Fülle boten. Sich hingegen auf Schuberts Längen einlassen wollte man nicht. Erst mehr als 30 Jahre nach Schuberts Tod brachte eine legendäre Aufführung mit dem Geiger Joseph Hellmesberger das Werk zurück ins musikalische Gedächtnis der Interpreten und des Konzertpublikums. So darf man sich nicht wundern, warum Schubert sich in seinen Briefen sehr oft desillusioniert und enttäuscht zeigt, häufig auf seine finanziell schwache Position hinweist und sich oft kaum trösten lässt, auch wenn er im Freundeskreis als Liederkomponist hoch verehrt wird.



Schubert, Oktett. Eigenhändiges Manuskript



Konzert 10

Sonntag 26. Juni 2016 11.00 Uhr Henslerhof Hinterzarten (D)

«Krönender Mozart in Miniatur»

Veronika Eberle, Violine
Amihai Grosz, Viola
Sol Gabetta, Violoncello

Franz Schubert (1797-1828)

Streichtrio B-Dur, D 471
Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

«Divertimento» Es-Dur, KV 563 (1788)

Allegro

Adagio

Menuetto: Allegretto – Trio

Andante

Menuetto: Allegretto – Trio I – Trio II

Allegro



Das aussergewöhnliche Talent von **Veronika Eberle**, ihre Souveränität und ihre musikalische Reife wurden schon von den weltweit besten Orchestern, Konzertveranstaltern, Festivals sowie bedeutendsten Dirigenten gewürdigt. Zu den Höhepunkten ihrer kommenden Konzertengagements zählen Debüts mit dem Seoul Philharmonic Orchestra, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem BBC Philharmonic Orchestra und dem Bournemouth Symphony Orchestra. Zudem wird sie gemeinsam mit Antoine Tamestit und dem Insula Orchestra unter Leitung von Laurence Equilbey Mozarts «Sinfonia concertante» auf historischen Instrumenten aufführen.

Erst kürzlich feierte das Ausnahmetalent grosse Erfolge mit dem London Symphony Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Spanischen Nationalorchester. An Soloabenden begeisterte Veronika Eberle das Publikum zuletzt in London, New York, in der Zürcher Tonhalle und beim Lucerne Festival.

Veronika Eberle wurde 1988 in Donauwörth geboren, wo sie seit dem sechsten Lebensjahr Geigenunterricht erhielt. Internationale Aufmerksamkeit erlangte Veronika Eberle 2006 im ausverkauften Festspielhaus der Salzburger Osterfestspiele in einem Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Simon Rattle, wo sie mit Beethovens Violinkonzert begeisterte.

Veronika Eberle spielt die im Jahr 1700 gebaute Stradivari «Dragonetti», eine Leihgabe der Nippon Music Foundation.



Amihai Grosz begann sein Bratschenstudium mit zwölf Jahren bei David Chen an der Jerusalem Academy of Music, später wurde er Schüler von Tabea Zimmermann an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Er hat als Solist bereits mit verschiedenen renommierten Orchestern Israels und Deutschlands konzertiert, so mit dem Jerusalem Symphony Orchestra, dem Israel Chamber Orchestra, dem Münchner Kammerorchester und der Staatskapelle Berlin. Dabei hatte er die Möglichkeit, mit Künstlern wie Isaac Stern, Daniel Barenboim, Mitsuko Uchida, Yefim Bronfman und David Geringas zusammenzuarbeiten. Amihai Grosz ist Gründungsmitglied des Jerusalem String Quartets. Darüber hinaus wirkte der Bratscher als Kammermusiker bei renommierten Festivals in Israel, den Niederlanden und der Schweiz mit. Amihai Grosz spielt ein Instrument von Gasparo da Salò aus dem 16. Jahrhundert, das ihm aus einer privaten Sammlung auf Lebenszeit zur Verfügung gestellt wurde.

Biografie **Sol Gabetta** siehe Seite 6



VERANSTALTUNGEN & EVENTS
HENSLERHOF
von Laufenberg

Der Henslerhof ist ein in typischer Historischer Schwarzwaldhof, der im Jahre 1552 erbaut und 1990 in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalschutz unter Berücksichtigung strengster Kriterien mit den für jene Zeit typischen Materialien renoviert wurde.

Der Hof selbst steht auf einem Bergmassiv im Herzen des Schwarzwaldes, nahe dem schönen Titisee. Der Henslerhof besteht aus einer Reihe von Gebäuden aus der Erbauungszeit. Zu diesen zählen neben dem Haupthaus eine Mühle, eine Kapelle, ein Backhaus sowie diverse Stallungen.

Umgeben von 12 Hektar intakter Natur, bietet der Henslerhof eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten. Der Henslerhof bietet den idealen Rahmen für Ihre Festlichkeiten, Feiern und Veranstaltungen. Unsere Erfahrung ermöglicht es Ihnen, vielleicht einen der unvergesslichsten Tage Ihres Lebens zu verbringen.



in der Zeit, als Schubert mit knapp 20 Jahren den Schritt in die Selbständigkeit wagte, ging es in Wien chaotisch zu und her. Napoleon hatte Wien verlassen, der Wiener Kongress versuchte eine neue Ordnung zu stiften und gleichzeitig sehnte man sich nach den alten Zeiten zurück. Fürst Metternich versuchte mit Polizeigewalt das Kaiserreich zu sichern und gleichzeitig zogen sich Künstler in ihre Biedermeieridylle zurück. Keine einfache Situation für einen jungen Komponisten. Schuberts Fragmente sind darum auch Zeugen seiner Wahrnehmung einer unwirtschaftlichen Umwelt.

Schubert hatte schon neun Streichquartette geschrieben, denen man jugendlichen Schwung und Leichtigkeit in der Komposition förmlich anhörte, als er 1816 den ungeliebten Beruf als Schulmeister aufgab, um sich ganz der Musik zu widmen. Der äusserlichen Zäsur entspricht auch eine innere Wende. Aus dem jugendlichen Musiker, der mit leichter Hand ein Werk nach dem anderen schrieb, wurde ein seriöser junger Mann, der mit Bedacht, wenn auch häufig nicht mit Erfolg, an seiner Karriere arbeitete. Dazu gehörte auch eine Konzentration auf Wichtiges und Liegenlassen von Kompositionen, an denen er sein Interesse verlor. So umfasst Schuberts Werkkatalog wohl mehr Fragmente als Werkverzeichnisse anderer Komponisten. Eines der ersten Fragmente im neuen Leben als freischaffender Musiker ist das **Streichtrio B-Dur, D 471**, von dem der erste Satz komplett vorhanden ist, vom zweiten Satz aber nur 39 Takte. Weiter ist die Komposition nicht gediehen. Doch dieser eine Satz enthält eine Fülle von Gedanken, originellen Einfällen und überraschenden Wendungen in Harmonik und Melodik, dass Interpreten dieses kleine Juwel der Streichtrioliteratur immer wieder in ihre Programme nehmen. Das Fragmentarische, Unvollendete gehört aber, weit über das alltägliche Komponieren hinaus, zu einer Gedankenwelt, der Schubert zeit seines Lebens verbunden war. Für ihn gab es nichts Festgefügtes, kein einheitliches Weltbild, sondern nur Vorläufiges oder unvollendet Gescheitertes. Denn gerade



Schubert zur Zeit, als er das Streichtrio komponierte. Bleistiftzeichnung von Franz von Schober

Die Gattung «Streichtrio» steht eindeutig im Schatzen des Streichquartetts. Kaum ein Komponist, der oft und mit Nachdruck sich mit dem Streichtrio beschäftigt hätte. Darum ist es nicht ganz erstaunlich, dass sich Mozart im Jahr 1788, kurz vor der Fertigstellung der drei grossen Sinfonien Es-Dur, g-Moll und C-Dur (der Jupiter-Sinfonie), zur Abwechslung mit ganz anderen Dingen beschäftigen wollte.

Im Juni schreibt er seinem Freund Michael Puchberg, der ihm finanziell gelegentlich unter die Arme gegriffen hatte, er habe ein neues Streichtrio geschrieben und ob man das nicht in Puchbergs Haus einmal spielen könne. Ob die Aufführung zustande gekommen ist, ist nicht bekannt. Das Werk hätte aber die Ausführenden recht in Anspruch genommen. Denn Mozarts Trio, dem er den Titel «Divertimento» gibt, ist nicht einfach ein verkleinertes Streichquartett, sondern eine sechsteilige Komposition («di sei pezzi» schreibt Mozart selber), von sehr grossen Ausmassen.

«Ein Unikum» hat darum der Musikwissenschaftler und Mozart-Kenner Alfred Einstein das Streichtrio Köchelverzeichnis 563 einst genannt: «Ein Divertimento, das alles andere als leichte Unterhaltung ist, vielmehr ein ausgewachsenes Kammermusikwerk voller Finessen».

So ganz ohne Aufwand ging es aber diesmal auch bei Mozart nicht. Kurz vor Beginn der Arbeit an diesem «Divertimento» hat der Komponist offenbar ein Streichtrio angefangen, den ganzen ersten Teil des ersten Satzes fertiggestellt, dann noch etliche

Takte skizziert, und dann – eigentlich grundlos, denn der erhaltene Teil ist von höchster Qualität – beiseitegelegt, um sofort mit dem «Divertimento» KV 563 anzufangen.

Die drei Streichinstrumente winden sich durch eine variantenreiche Stimmführung, die beim Hören den Eindruck erweckt, es spielten nicht drei, sondern eher sechs Instrumente. Vor allem die Bratsche steht oft im Mittelpunkt – vielleicht weil Mozart das Instrument ja selbst gern gespielt hat. Auch bei der ersten Aufführung dieses Streichtrios, während einer Konzertreise 1789 in Dresden, hat er am Bratschenpult gesessen. Ebenso variantenreich ist die Harmonik, wie man sie in einem «Divertimento» nicht erwartet: So moduliert Mozart gegen Ende des ersten Satzes ganz mutig von Es-Dur nach Ces-Dur, weiter zu Fes-Dur und Ges-Dur, um auf verschlungenen Wegen wieder ins heimliche Es-Dur zurückzukehren.



Wachsrelief von W.A. Mozart, zur Zeit der Niederschrift des «Divertimentos» KV 563



Club der Freunde des Solsberg Festivals

Werden Sie Gönner des Solsberg Festivals
und geniessen Sie exklusive Vorteile:

**Reservieren Sie sich die besten Plätze
vor dem offiziellen Kartenverkauf**

**Profitieren Sie von einem Rabatt auf
den Kartenpreis**

**Nehmen Sie am gemeinsamen Essen
zusammen mit den Künstlern teil**

Wir würden uns freuen, Sie im «Club der
Freunde des Solsberg Festivals» willkommen
zu heissen!

Neu: Ihr Beitrag ab CHF 500 kann in Ihrer Steuererklärung
als Spende deklariert werden.

Club der Freunde des Solsberg Festivals
c/o Hochrhein Musikfestival AG
Byfangweg 22, 4051 Basel
info@solsberg.ch

Partner und Sponsoren

Förderer

Vontobel Stiftung
Kanton Aargau
Swisslos

Exklusiver Fahrzeugpartner

BMW (Schweiz) AG

Mitglieder des «Club der Freunde des Solsberg Festivals»

Sponsoren

Johanna Holer
Stadt Rheinfelden
Startbahnwest
Stuedler Press
Kloster Hortus Dei
Ricola AG
Euro Sound
der blumenladen
Netboot

Hotel- und Restaurant-Partner

Schützen Rheinfelden
Park-Hotel am Rhein
Putzi's Weinresidenz

Stiftungen

Vrenjo Stiftung
Rahn Kulturfonds

Medienpartner

Basler Zeitung
Badische Zeitung



SWISSLOS
Kanton Aargau



Exklusiver
Fahrzeugpartner



— STARTBAHNWEST —



Basler Zeitung

Badische Zeitung

HAYDN²⁰³²

HAYDN-NÄCHTE 2016/17

*Nuria Rial, Sopran / Kammerorchester Basel
Giovanni Antonini, Dirigent*

DO, 21. JULI 2016: SCHLESWIG-HOLSTEIN
MUSIK FESTIVAL, KIELER SCHLOSS

FR, 22. JULI 2016: SCHLESWIG-HOLSTEIN
MUSIK FESTIVAL, ELMSHORN

*Kammerorchester Basel
Giovanni Antonini, Dirigent*

SA, 22. OKTOBER 2016: BASEL, THEODORSKIRCHE

MI, 26. OKTOBER 2016: ROM, SANTA CECILIA

FR, 28. OKTOBER 2016: WIEN, MUSIKVEREIN

DI, 28. FEBRUAR 2017: BASEL, MARTINSKIRCHE

MI, 01. MÄRZ 2017: ROM, SANTA CECILIA

MO, 06. MÄRZ 2017: BERLIN, RADIALSYSTEM

DI, 07. MÄRZ 2017: WIEN, MUSIKVEREIN

*Begleitend zum Konzertzyklus
erscheint eine limitierte luxuriöse
Sammleredition in Buchform mit dem
Tonträger sowie exklusiven Beiträgen
von Fotografen und Autoren.*

www.haydn2032.com



Foto: Thomas Entzeroth

Haydn2032 begeistert!

Jüngst wurde die CD No. 1 «La Passione» mit einem beehrten ECHO Klassik ausgezeichnet und die CD No. 2 «Il Filosofo» erhielt vom französischen Fachmagazin *Classica* einen «Choc de l'année 2015». Bis 2032, Haydns 300. Geburtstag, sollen alle Sinfonien des Komponisten europaweit aufgeführt und auf Tonträger eingespielt sein. In diesem Jahr feiert Haydn2032 das Comeback der Schallplatte und veröffentlicht die dritte Ausgabe der Sammleredition «Solo e Pensoso» als Vinyl-Schallplatte mit zusätzlichem Download-Code.



KLASSIK STERNE RHEINFELDEN



SAISON

2016-2017

«MUSIC AT THE HABSBURG COURT»

MI 28/09/16

*20.00 Uhr / Kurbrunnenanlage
Rheinfelden, Musiksaal*

CAPPELLA GABETTA
ANDRÉS GABETTA,
VIOLINE & LEITUNG

«VIER STÄDTE UND EIN MÄRCHEN»

MI 28/02/17

*20.00 Uhr / Kurbrunnenanlage
Rheinfelden, Musiksaal*

NICOLAS ALTSTAEDT, VIOLONCELLO
FAZIL SAY, KLAVIER

«FANTASIA»

SO 13/12/16

*19.00 Uhr / Kurbrunnenanlage
Rheinfelden, Musiksaal*

SABINE MEYER, KLARINETTE
ALLIAGE QUINTETT

«DOPPELSPIEL II»

DI 25/04/17

*20.00 Uhr / Kurbrunnenanlage
Rheinfelden, Musiksaal*

PATRICIA KOPATCHINSKAJA, VIOLINE
SOL GABETTA, VIOLONCELLO

«MOZART-GALA»

SA 27/01/17

20.00 Uhr / Bahnhofsaal Rheinfelden

KAMMERORCHESTER BASEL
UMBERTO BENEDETTI MICHELANGELI,
LEITUNG
REGULA MÜHLEMANN, SOPRAN

TICKETINFORMATIONEN ZU FINDEN AUF
WWW.KLASSIKSTERNE-RHEINFELDEN.COM



Hier ist Gastfreundschaft zuhause.

**Lernen Sie Rheinfelden von der entspannten Seite kennen –
Wellness und Genuss inklusive: im Park-Hotel am Rhein.**

∞ Zimmer mit traumhaftem Blick auf Park- oder Rheinseite ∞ reichhaltiges
Frühstücksbuffet ∞ 3-Gang Halbpensionmenu ∞ direkter Zugang und
freier Eintritt in die Wellness-Welt sole uno mit Solebädern, Saunalandschaft
und vielem mehr ∞ Fitness, W-LAN, Parking gratis ∞ **1 Nacht ab CHF 235.–
pro Pers im DZ, CHF 290.– im EZ** (Angebot gültig von 26.5. bis 26.6.2016).

Roberstenstrasse 31 CH-4310 Rheinfelden
T +41 61 836 66 33 www.park-hotel.ch

 park-hotel am rhein
im Parkresort Rheinfelden ★★★★★

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Hochrhein Musikfestival AG

Texte und Redaktion: Peter Keller, Basel

Mitarbeit: Helene Seider, Hochrhein Musikfestival AG

Grafische Gestaltung: Startbahnwest AG, Zürich

Druck, Gesamtherstellung: Steudler Press, Basel

Bildnachweise: Giorgia Bertazzi, Jörg Bongartz, Marco Borggreve, Felix Broede, Christian Ruvolo

Copyright © Hochrhein Musikfestival AG

DO RE MI FA RI CO LA



Stars weltweit schwören auf Ricola Kräuterzucker, damit ihnen auf der Bühne nicht die Stimme versagt. Der Klassiker aus dreizehn Schweizer Kräutern ermöglicht aber nicht nur künstlerische Höchstleistungen, sondern ist auch für das geeignete Publikum ein wohltuender Genuss zwischendurch.
www.ricola.com



Ricola
Kräuterchraft ist das Geheimnis



EDEN, Schützen, Schiff

Drei gute Gründe, Ihr Fest in Rheinfelden zu feiern



Paradiesisch im Park
Hotel EDEN im Park ****
www.hoteleden.ch



Genüsslich in der Altstadt
Hotel Schützen Rheinfelden ***
www.hotelschuetzen.ch



Stilvoll am Rhein
Hotel Schiff am Rhein ***
www.hotelschiff.ch